



Stipendiatin

Vor- und Nachname: cand. med. **Greta Sommerhäuser**

Geburtsjahr: 1994

Aktueller Lebensort: Berlin



Schulausbildung	<p>2005 – 2014: Besuch des Heinz- Berggruen- Gymnasiums in Berlin (Abschluss: 1,0)</p> <p>2011 – 2012: Auslandsjahr in Neuseeland und den USA</p>
Universitärer Werdegang	<p>Seit 2015: Studium der Humanmedizin an der Charité-Universitätsmedizin Berlin</p> <p>➔ 1. Studienabschnitt 2017/ 2018 (Note 1,9)</p>
Praktika und Jobs	<p>Klinische Praktika (Famulaturen):</p> <p>September 2018: Famulatur in der Abteilung für pädiatrische Onkologie/ Hämatologie am Universitäts-Kinderspital bei der Basel</p> <p>August 2018: Famulatur in der Abteilung für Hämatologie am Universitäts-Kinderspital Zürich</p> <p>Februar – März 2018: Famulatur in der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Tumorummunologie an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Campus Virchow-Klinikum</p> <p>August – September 2017: Famulatur auf der Station für Hämatologie und Onkologie an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Campus Mitte</p> <p>September 2016: Famulatur auf der viszeralchirurgischen Station des Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe in Berlin</p>



	<p>Jobs:</p> <p>August – Oktober 2018: Studentische Mitarbeit an der Charité-Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Pädiatrie m.S. Onkologie, Hämatologie und Stammzelltransplantation im Rahmen des EU-Projekts PanCareLife</p> <p>Juli 2016 – Dezember 2017: Als Flying Study Nurse bei camovis und als studentische Mitarbeiterin im Schlaflabor des ambulanten Studienzentrums emovis tätig</p> <p>September 2015 – März 2016: Studentische Mitarbeit bei emovis Homecare Visits</p>
Sprachen	<p>Deutsch: Muttersprache Englisch: fließend in Wort und Schrift Französisch: erweiterte Grundkenntnisse</p>
Hobbys und Freizeit	<p>Mit Freunden zusammen kochen, Sport treiben, die zahlreichen Museen und Ausstellungen in Berlin erkunden, Rad fahren, reisen und wandern</p>



Promotionsprojekt

Titel:

Maligne Erkrankungen und Fehlbildungen bei Nachkommen junger Krebspatientinnen und Krebspatienten nach Inanspruchnahme reproduktionsmedizinischer Maßnahmen

Charité Universitätsmedizin Berlin

Betreuerin: Prof. Dr. Anja Borgmann-Staudt, Klinik für Pädiatrie m. S. Onkologie, Hämatologie und Stammzelltransplantation, Campus Virchow Klinikum, Charité-Universitätsmedizin Berlin

Hintergrund: Das Langezeitüberleben junger Menschen, die vor dem 40. Lebensjahr an Krebs erkranken, liegt heute bei über 80%¹. Das vordergründige Ziel der Behandlung ist die Heilung, in einem zweiten Schritt soll Komplikationen und Folgeschäden vorgebeugt werden. Aufgrund der notwendigen Chemo- oder Strahlentherapie können junge Krebspatienten verschiedene gesundheitliche Beeinträchtigungen erleiden, die ihr weiteres Erwachsenenleben bestimmen. Dazu gehört auch das erhöhte Risiko für Fruchtbarkeitsstörungen, welche die Inanspruchnahme von reproduktionsmedizinischen Maßnahmen notwendig machen können^{2,3}. Die meisten ehemaligen Krebspatienten wünschen sich ein eigenes Kind⁴. Zum Zeitpunkt der Diagnose steht der Wunsch nach Heilung im Vordergrund. Der Gedanke an die Gründung einer eigenen Familie kann einem jungen Menschen Kraft und Hoffnung für die Zukunft schenken. Auf Seiten der Betroffenen bestehen jedoch vielfach Ängste bezüglich der gesundheitlichen Entwicklung ihrer Kinder². Studien zeigen, dass für die Nachkommen ehemaliger Krebspatienten kein erhöhtes Risiko für Fehlbildungen, genetische oder nicht-hereditäre maligne Erkrankungen besteht^{5,6}. Daten zu der weiteren gesundheitlichen Entwicklung der Nachkommen fehlen aktuell noch. Ähnlich lückenhaft stellt sich die Datenlage zum Einfluss von Fruchtbarkeitsbehandlungen auf die Nachkommen ehemaliger Krebspatienten dar, die entsprechende reproduktionsmedizinische Maßnahmen therapiebedingt häufiger in Anspruch nehmen, als die Allgemeinbevölkerung.

Ziel des geplanten Projekts ist es, weitere Erkenntnisse zu der Gesundheit der Nachkommen ehemaliger Krebspatienten nach ART zu erlangen. Ermittelt werden soll die Prävalenz von Fehlbildungen und Krebserkrankungen nach dem Einsatz von ART bei Kindern ehemaliger kinderonkologischer Patienten in Deutschland, Österreich, Polen, der Schweiz und der Tschechischen Republik. Zudem soll eine Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands erfolgen. Um das Auftreten möglicher Geburtskomplikationen wie Frühgeburtlichkeit, niedrigeres Geburtsgewicht oder intrauteriner Wachstumsretardierung nach ART beurteilen zu können, sollen Angaben zur Schwangerschaftswoche, Geburtsgewicht und -größe ausgewertet werden.

Projektaufbau: Im Rahmen der multizentrischen Studie zur Gesundheit von Nachkommen ehemaliger kinderonkologischer Patienten (FeCt-Nachkommenstudie) wurden bis 2017 sowohl ehemalige kinderonkologischer Patienten als auch die nicht erkrankten Geschwister dieser Patienten zu der Gesundheit ihrer Kinder befragt. Hierbei werden mittels Fragebogen Angaben zur Gesundheit der Nachkommen ehemaliger Patienten, inklusive Krankheiten, Wohlbefinden, Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und Gesundheitsverhalten erhoben. Die Nachkommenstudie wird in Kooperation mit teilnehmenden Zentren in Deutschland, Polen, Österreich, der Schweiz und der Tschechischen Republik durchgeführt⁷. Durch die Kooperation mit dem Robert Koch-Institut in Berlin,



das im Rahmen des Gesundheitsmonitorings die Studie zur „Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ (KiGGS) in Deutschland durchführt, steht für unsere deutsche Studienpopulation zusätzlich ein Vergleichskollektiv aus der Allgemeinbevölkerung zur Verfügung (n=17.641).

Motivation zum Promotionsthema und dem Stipendium bei der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs

Als junge Frau im Alter von 23 Jahren kann ich nachempfinden, welch massiven Einschnitt eine Diagnosestellung in diesem Alter für einen jungen Menschen bedeuten muss. Nach Schulabschluss, Auszug von Zuhause, Orientierungsphasen und Ausbildungsbeginn bilden sich erste Vorstellungen davon, wie man das eigene Leben gestalten möchte. In meinem eigenen Bekanntenkreis beginnen sich Beziehungen zu verfestigen, Paare ziehen zusammen und gemeinsame Zukunftspläne nehmen Form an. Während für gesunde junge Menschen Fragen wie die künftige Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den Vordergrund rücken, sieht sich ein junger Mensch mit Krebs mit existentiellen Fragen konfrontiert. Neben der Angst um das eigene Überleben, muss auch die Frage nach den Auswirkungen der Erkrankung und der Therapie, den Patienten tiefgreifend verunsichern.

Mit den Erkenntnissen der multizentrischen Nachkommenstudie soll eine empirisch fundierte Grundlage für die Aufklärung von ehemaligen, heutigen und künftigen Patienten, Angehörigen und Therapeuten zu den gesundheitlichen Risiken von Nachkommen ehemaliger junger Krebspatienten geschaffen werden. Eine adäquate Aufklärung zu den Möglichkeiten und Risiken fertilitätserhaltender und reproduktionsmedizinischer Maßnahmen ermöglicht Betroffenen eine selbstbestimmte Familienplanung und trägt dadurch zu einer hohen Lebensqualität nach abgeschlossener Therapie bei.

Da die Aufklärung und Selbststärkung junger Patienten ein wichtiges Anliegen der Deutschen Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs ist, freue ich mich sehr, im Rahmen meiner Promotionsarbeit einen Beitrag dazu leisten zu dürfen.

Zukunftsplanung und Wünsche

Im Rahmen meines bisherigen Studiums und der klinischen Praktika habe ich die Erfahrungen im Fachbereich Hämatologie und Onkologie als besonders einprägsam wahrgenommen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der intensive Patientenkontakt auf der Station haben mich nachhaltig beeindruckt, daher wäre ich später gerne in diesem Feld ärztlich tätig.

Mein Promotionsprojekt und die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Fertilität nach Chemo- und Strahlentherapie im Kindes- und Jugendalter, FeCt ermöglichen mir neben dem Studium einen tieferen Einblick in die klinische Forschung – ein spannendes Tätigkeitsfeld, in welchem ich mich auch in der Zukunft sehen kann. Ich freue mich, dieses Jahr an verschiedenen Tagungen in Prag, Paris und Kyoto teilnehmen zu dürfen und so von der Möglichkeit eines länderübergreifenden Austauschs zu profitieren.



Da ich selbst später gerne eine Familie gründen und Kinder haben möchte, kann ich die Ängste und Unsicherheiten junger Krebspatienten mit dem gleichen Wunsch gut nachvollziehen. Ich hoffe, dass unser Projekt dazu beitragen kann, junge Menschen mit Krebs auf ihrem weiteren Lebensweg zu bestärken und durch neue Erkenntnisse eine fundierte Informationsgrundlage zum Thema Kinderwunscherfüllung schafft.